

Einkaufs- Manager- Index

 **Bank Austria**
Member of  **UniCredit**

JULI 2024



ÜBERBLICK

Anhaltende Industrieflaute wirkt sich auf Arbeitsmarkt aus

	UniCredit Bank Austria EMI	Auftrags- eingang	Produktion	Be- schäftigung	Liefer- zeiten	Vormaterial- lager	Produktions- erwartung ¹⁾
Jul.24	43,1	41,7	45,2	40,9	54,2	42,3	55,2
<i>Im Vergleich zum Vormonat</i>	↓	↓	↗	↓	↘	↓	↓
Durchschnitt ab 2000	↓	↓	↓	↓	↗	↓	↗

¹⁾ nicht im Gesamtindex / Aussichten in 12 Monaten

Quelle: S&P Global, UniCredit Research

- Holpriger Start der Industrie in die zweite Jahreshälfte: UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im Juli auf 43,1 Punkte
- Mangel an Neugeschäft sorgte für fortgesetzte Produktionseinschränkungen
- Stärkster Jobabbau in der Industrie seit erstem Lockdown während der Corona-Pandemie
- Preisnachlässe im Verkauf trotz steigender Kosten
- Kostenbewusstes Lagermanagement: Beschleunigter Abbau der Bestände an Vormaterialien und in den Verkaufslagern
- Erwartungsindex für die Industrieproduktion für die nächsten zwölf Monate weiterhin positiv, wenn auch leichter Rückgang auf 55,2 Punkte

Impressum

Herausgeber, Verleger, Medieninhaber:
UniCredit Bank Austria AG
Economics & Market Analysis Austria
Rothschildplatz 1
1020 Wien
Telefon +43 (0)50505-41957
Fax +43 (0)50505-41050
e-Mail: econresearch.austria@unicreditgroup.at

Stand: 29.Juli 2024

DIE DETAILS

Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im Juli auf 43,1 Punkte

Der Auftakt zur zweiten Jahreshälfte 2024 für die österreichische Industrie fiel schwach aus. Nach dem Rückgang im Vormonat setzte der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex seinen Abwärtstrend im Juli weiter fort. Der Index sank auf 43,1 Punkte, den niedrigsten Wert seit März. Der Indikator unterschreitet damit exakt seit zwei Jahren die Marke von 50 Punkten, die Wachstum in der heimischen Industrie signalisiert. Zudem hat er sich seit Sommerbeginn noch weiter von der Wachstumsschwelle entfernt. Die Anzeichen für eine Erholung der heimischen Industrie haben sich mittlerweile verflüchtigt. Ein möglicher Aufschwung ist nicht vor dem Herbst zu erwarten.

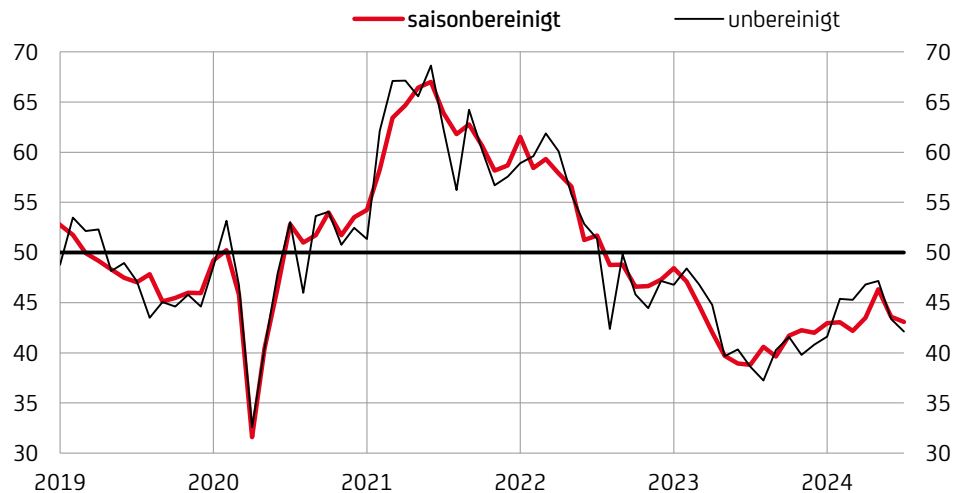
Auch das internationale, vor allem aber das europäische Umfeld, bietet derzeit keine konjunkturelle Unterstützung für die heimische Industrie. In den USA sank der vorläufige Einkaufsmanagerindex für die verarbeitende Industrie erstmals im laufenden Jahr unter die Wachstumsschwelle. Im Euroraum vertiefte sich die Industrieression, wie der Rückgang des Einkaufsmanagerindex auf 45,6 Punkte signalisiert. Maßgeblichen Anteil daran hatte die anhaltende Schwäche der deutschen Industrie, dem wichtigsten Absatzmarkt österreichischer Zulieferer.

Rückläufige Auftragsentwicklung beschleunigte sich

Aufgrund eines beschleunigten Rückgangs der Neuaufträge haben die heimischen Industriebetriebe zu Beginn der zweiten Jahreshälfte ihre Produktionsleistung und den Personalstand weiter reduziert. Folglich wurde die Einkaufsmenge verringert und die Bestände an Vormaterialien und Fertigwaren sanken. Obwohl die Kosten den zweiten Monat in Folge leicht zunahmen, mussten die Betriebe aufgrund der schwachen Nachfrage Preisnachlässe gewähren.

Den stärksten Beitrag zum erneuten Rückgang des UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex leistete zu Beginn der zweiten Jahreshälfte die anhaltende Abschwächung des Neugeschäfts. Die besonders stark sinkende Nachfrage aus dem Inland war im Juli für den Rückgang des Index der Neuaufträge auf nur noch 41,7 Punkte verantwortlich. Die heimischen Betriebe verringerten daher die Produktion deutlich, wenn auch mit geringerem Tempo als im Vormonat, da Auftragsrückstände aufgearbeitet wurden. Die Auftragsbestände in den heimischen Industriebetrieben nahmen im Juli folglich stärker als im

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex



Quelle: S&P Global, UniCredit Research

Vormonat ab und mit höherem Tempo als die Produktion. Der Index der Auftragsbestände sank auf 41,2 Punkte während der Produktionsindex auf 45,2 Punkte stieg, jedoch bereits den 26. Monat in Folge eine Einschränkung der Produktion gegenüber dem jeweiligen Vormonat signalisiert.

Arbeitsmarkt immer stärker belastet

Aufgrund der schwachen Auftragsentwicklung haben die heimischen Industriebetriebe mittlerweile den 15. Monat in Folge ihren Personalstand reduziert, im Juli erneut mit höherem Tempo als im Vormonat. Der Beschäftigtenindex sank auf 40,9 Punkte, was auf den stärksten Personalabbau in der Industrie seit dem Beginn des Corona-Lockdowns im Frühjahr 2020 hindeutet.

Die heimischen Betriebe haben in der Hoffnung auf einen konjunkturellen Umschwung deutlich später mit dem Abbau von Jobs als mit der Einschränkung der Produktion begonnen. Mittlerweile haben die österreichischen Industriebetriebe ihre Zurückhaltung beim Personalabbau jedoch abgelegt. Seit dem Frühjahr sinkt die Beschäftigung schneller als die Produktion, was sich nach einer langen rückläufigen Phase positiv auf die Entwicklung der Arbeitsproduktivität auswirken sollte. Allerdings setzt sich der Aufwärtstrend der Arbeitslosenquote in der Industrie nun beschleunigt fort. Die Anzahl der Arbeitssuchenden ist im Juli auf rund 25.500 gestiegen, was einer saisonbereinigten Arbeitslosenquote von 3,8 Prozent entspricht. Im Jahresdurchschnitt 2024 ist mit einem Anstieg der Arbeitslosenquote in der Sachgütererzeugung auf 3,8 Prozent zu rechnen, nach nur 3,2 Prozent im Jahr 2023.

Einkauf und Lagerbestände reduziert, doch Kosten steigen

Mit der steigenden Arbeitslosigkeit ist die Anzahl der gemeldeten offenen Stellen in der Sachgütererzeugung auf unter 9.000 gesunken. Die Stellenandrangziffer hat sich innerhalb eines Jahres auf rund drei Arbeitssuchende pro offene Stelle verdoppelt. In keinem Bundesland unterschreitet die Stellenandrangziffer damit mehr die Marke von 1,5, die als Grenze für die Aufnahme auf die sogenannte „Mangelberufsliste“ gilt.

Aufgrund des sinkenden Neugeschäfts verringerten die heimischen Betriebe im Juli ihre Einkaufsmenge erneut stark. Trotz der deutlichen Produktionskürzungen nahmen auch die Bestände in den Vormateriallagern weiter ab, sogar mit höherem Tempo als im Vormonat. Auch die Bestände in den Verkaufslagern wurden im Rahmen eines kostenbewussten Lagermanagements im Juli weiter zurückgefahren.

Obwohl der Bedarf an Vormaterialien erneut stark nachließ, stiegen den zweiten Monat in Folge die Kosten. Neben den Energiepreisen sorgten auch die gestiegenen Personalaufwendungen für höhere Kosten. Da gleichzeitig aufgrund der schwierigen Absatzlage im Verkauf erneut Preisnachlässe gewährt werden mussten, verschlechterte sich im Durchschnitt die Ertragslage der heimischen Betriebe im Juli das dritte Mal in Folge.

Derzeit keine Anzeichen für Industrieerholung

Der Rückgang des UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex im Juli signalisiert eine weitere Verschlechterung der Industriekonjunktur in Österreich zu Beginn des zweiten Halbjahres 2024. Anzeichen für eine Besserung der Lage sind derzeit nicht auszumachen, denn die seit über zwei Jahren rückläufige Auftragsentwicklung hat sich wieder beschleunigt. Das Indexverhältnis des Neugeschäfts zu den Beständen in den Verkaufslagern verschlechterte sich im Juli deutlich. Durch den Mangel an Neuaufträgen ist unmittelbar sogar ein weiteres Zurückschrauben der Produktionskapazitäten zu erwarten.

Angesichts des schwächelnden Nachfrageumfelds hat sich die Hoffnung auf eine in der zweiten Jahreshälfte 2024 einsetzende Erholung nach hinten verschoben. Zumindest sahen die heimischen Betriebe die Geschäftsaussichten auf Jahressicht im Juli weiterhin positiv. Der Erwartungsindex sank allerdings auf 55,2 Punkte, zunehmend belastet von Sorgen hinsichtlich der Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Industriebetriebe auf den globalen Märkten angesichts einer hohen Lohnkostendynamik und vergleichsweise hoher Energiepreise.

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex und Teilindizes

	Aug.23	Sep.23	Okt.23	Nov.23	Dez.23	Jän.24	Feb.24	Mär.24	Apr.24	Mai.24	Jun.24	Jul.24	Ø ab 2000
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex	40,6	39,6	41,7	42,2	42,0	43,0	43,0	42,2	43,5	46,3	43,6	43,1	51,7
Produktionsleistung	43,2	42,1	44,1	43,6	41,4	41,6	44,4	45,3	45,7	49,2	44,5	45,2	52,5
Neuaufträge	32,9	32,2	36,7	38,6	39,9	40,6	41,2	40,5	43,5	47,1	44,7	41,7	50,6
Beschäftigung	46,5	42,8	44,1	44,5	43,3	45,3	42,6	42,3	43,2	46,1	41,6	40,9	51,0
Lieferzeit (inverser Index)	59,0	57,7	57,6	56,6	56,5	51,5	54,1	58,5	58,2	57,1	56,8	54,2	44,8
Vormateriallager	44,5	45,2	44,6	43,8	45,0	40,5	41,6	40,0	41,0	42,5	42,7	42,3	49,2
Fertigwarenlager ¹⁾	49,6	50,9	49,2	47,1	49,0	46,2	48,6	48,5	50,6	46,8	49,2	47,3	49,0
Auftragsbestand ¹⁾	34,3	30,6	32,7	35,4	36,4	37,3	38,1	39,6	41,0	42,9	41,8	41,2	50,5
Exportaufträge ¹⁾	33,5	35,3	37,4	40,3	42,9	41,5	43,2	39,7	43,8	47,7	42,1	42,1	50,0
Einkaufsmenge ¹⁾	36,3	32,0	35,5	34,6	35,7	37,1	40,3	42,0	40,0	43,1	40,0	40,1	50,7
Einkaufspreise ¹⁾	36,6	36,4	38,2	40,7	42,4	41,2	43,7	42,7	46,5	48,2	52,5	52,0	57,6
Verkaufspreise ¹⁾	42,0	42,8	41,5	44,7	47,8	47,8	48,6	46,1	47,1	47,0	48,3	48,2	52,3
Aufträge/Verkaufslager ²⁾	0,66	0,63	0,75	0,82	0,81	0,88	0,85	0,84	0,86	1,01	0,91	0,88	1,04
Erwartungsindex ¹⁾	43,7	42,1	39,5	44,7	48,7	49,9	54,2	56,4	55,5	56,3	57,8	55,2	55,0

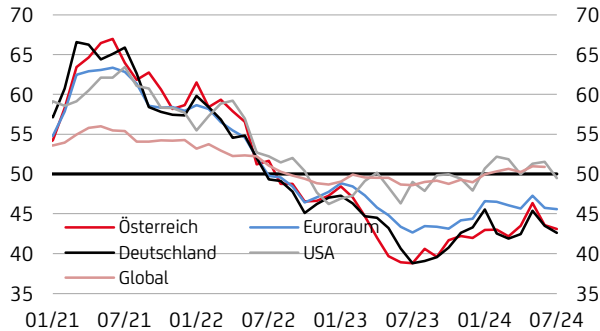
1) nicht im Gesamtindex enthalten 2) Eigenberechnung

Quelle: S&P Global, UniCredit Research

Anmerkung: Werte des EMI über 50,0 weisen auf ein Wachstum in der Sachgütererzeugung gegenüber dem Vormonat hin, Notierungen unter 50,0 signalisieren einen Rückgang. Je weiter die Werte von 50,0 entfernt sind, desto größer sind die Wachstums- bzw. Schrumpfungstendenzen. Diese Aussendung enthält die Originaldaten aus der Monatsumfrage unter Einkaufsleitern der Industrie Österreichs, die von der UniCredit Bank Austria gesponsert und unter der Schirmherrschaft des ÖPWZ seit Oktober 1998 von S&P Global durchgeführt wird.

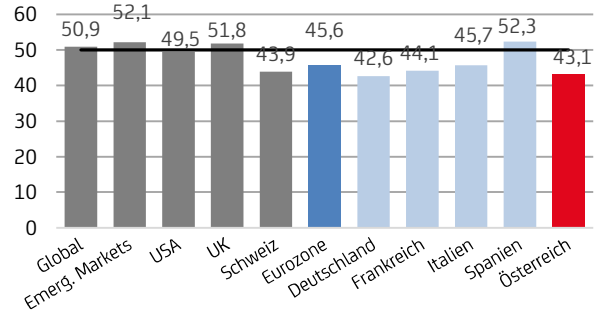
ERNEUTER RÜCKSCHLAG FÜR DIE EUROPÄISCHE INDUSTRIE IM JULI

Einkaufsmanagerindizes im Vergleich



Die Lage in der europäischen Industrie hat sich im Juli weiter angespannt. Der Einkaufsmanagerindex für den Euroraum unterschreitet die Wachstumsschwelle von 50 Punkten nun noch deutlicher.

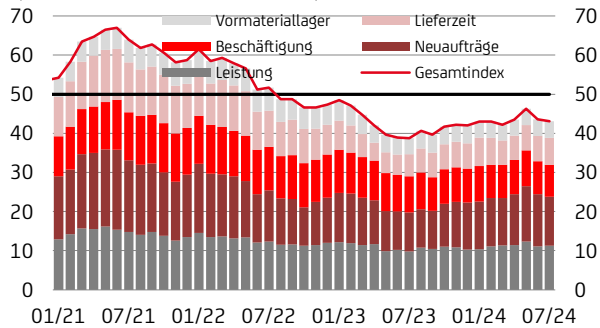
Einkaufsmanagerindizes im Vergleich
(letzter verfügbarer Wert)



Der vorläufige Einkaufsmanagerindex für die Verarbeitende Industrie im Euroraum sank im Juli auf 45,6 Punkte, belastet durch eine klare Verschlechterung in Deutschland und auch in Frankreich.

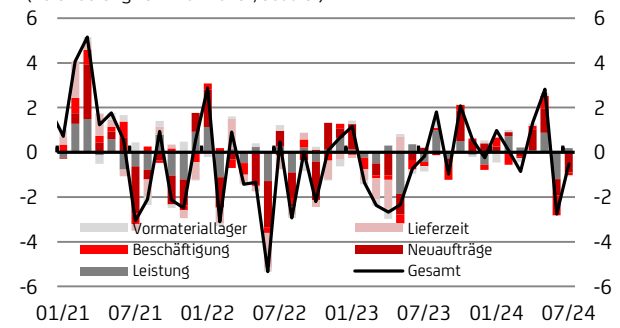
ANHALTENDE FLAUTE IN DER ÖSTERREICHISCHEN INDUSTRIE

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex
(Anteil der Teilindizes am Gesamtwert)



Die Lage in der österreichischen Industrie hat sich im Juli nochmals etwas verschlechtert. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank auf 43,1 Punkte.

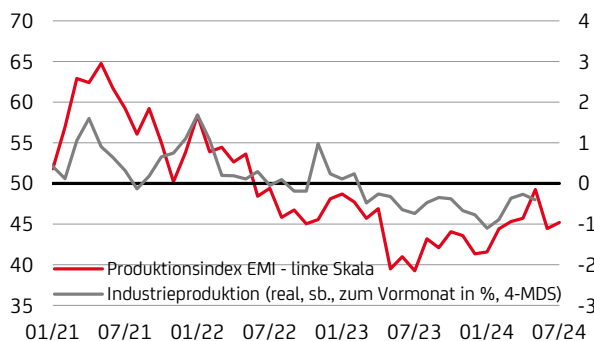
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex
(Veränderung zum Vormonat, absolut)



Fast alle Teilkomponenten zeigten im Juli erneut einen zumindest leichten Verschlechterungstrend. Insbesondere das Neugeschäft schwächelte deutlich.

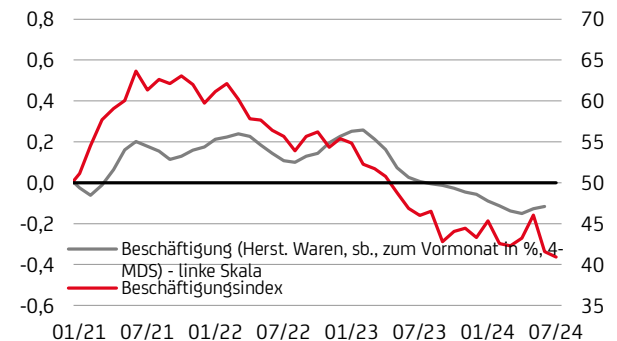
DER PRODUKTIONSRÜCKGANG VERLANGSAMTE SICH IM JULI DENNOCH NAHM DAS TEMPO DES BESCHÄFTIGUNGSABBAUS ZU

UniCredit Bank Austria EMI und Industrieproduktion



Die heimischen Betriebe haben im Juli ihre Produktionsleistung den 25. Monat in Folge eingeschränkt, zumindest mit etwas geringerem Tempo als im Vormonat. Der Produktionsindex stieg auf 45,2 Punkte.

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes

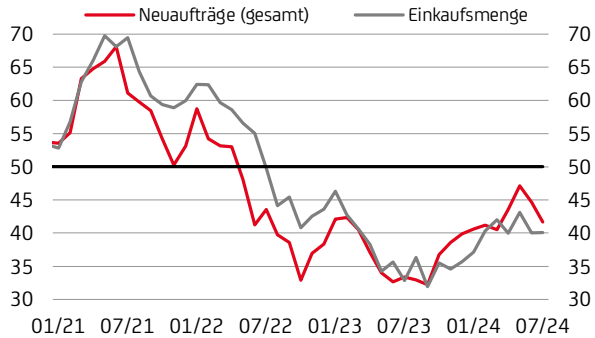


Seit mehr als einem Jahr verringern die heimische Industriebetriebe ihren Personalstand. Im Juli sank der Beschäftigtenindex sogar auf 40,9 Punkte, den tiefsten Stand seit dem Corona-Lockdown im Frühling 2020.

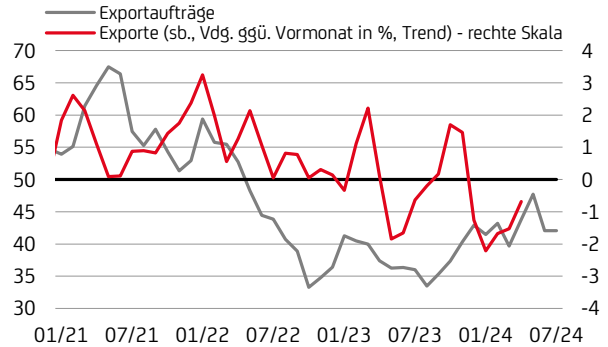
Quelle: S&P Global, Statistik Austria, UniCredit Research

DER RÜCKGANG IM NEUGESCHÄFT BESCHLEUNIGTE SICH IM JULI STARK, VOR ALLEM DIE AUFTRÄGE AUS DEM INLAND SANKEN DEUTLICH

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes

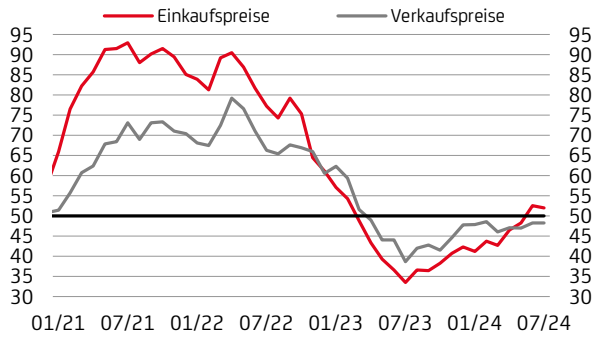


■ Die Neuaufträge nahmen im Juli erneut stark ab, sogar mit deutlich höherem Tempo als im Vormonat. Der Auftragsindex sank auf 41,7 Punkte.

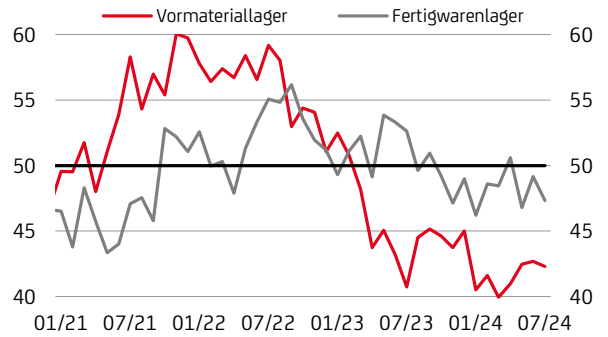
■ Der Rückgang der Nachfrage nach Industrieerzeugnissen aus dem Ausland war im Juli etwas weniger stark als jener aus dem Inland. Der Exportauftragsindex betrug unverändert 42,1 Punkte.

EINKAUFSPREISE LEGTEN WIEDER ZU, STABILER RÜCKGANG DER VERKAUFSPREISE, VORSICHTIGES LAGERMANAGEMENT

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes

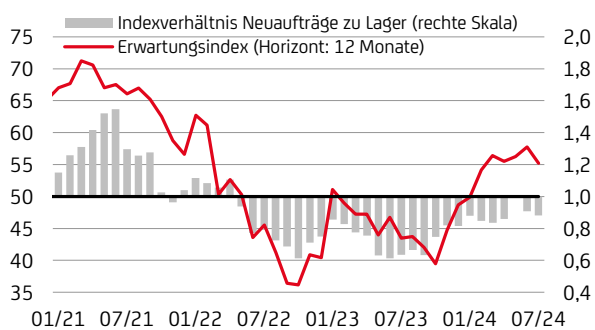


■ Die Einkaufspreise nahmen im Juli den zweiten Monat in Folge zu. Der entsprechende Index sank zumindest auf 52,0 Punkte. Aufgrund der schwachen Nachfrage mussten erneut Preisnachlässe im Verkauf gewährt werden.

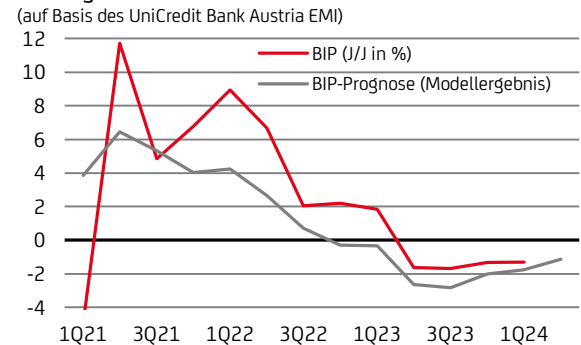
■ Die Bestände in den Einkaufslagern wurden erneut stark reduziert. Der Index sank auf 42,3 Punkte. Die Bestände an Fertigerzeugnissen gingen ebenfalls zurück, der Index sank auf 47,3 Punkte.

KURZFRISTIG UNGÜNSTIGE AUSSICHTEN, ABER LANGFRISTIG POSITIVE ERWARTUNGEN

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



BIP-Prognose



■ Das Indexverhältnis Neuaufträge zu Lagerbestände lässt auf weiter Produktionsrückgänge in den nächsten Monaten schließen. Langfristig sind die Betriebe optimistisch: Der Index für die Produktionserwartungen auf Jahressicht betrug 55,2 Punkte.

■ Der Einkaufsmanagerindex für die Industrie weist für das zweite Quartal 2024 nur auf eine sehr moderate Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Konjunkturlage hin.

Zum Weiterlesen:

UniCredit Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf <http://wirtschaft-online.bankaustria.at>

Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung zum Newsletter per e-mail an: econresearch.austria@unicreditgroup.at

Sollten Sie Fragen haben schicken Sie uns ein E-Mail an econresearch.austria@unicreditgroup.at.

S&P Global (NYSE: SPGI) liefert essenzielle Informationen und Einblicke. Wir ermöglichen Regierungen, Unternehmen sowie Einzelpersonen mithilfe maßgeschneiderter und zukunftsweisender Daten, Expertisen und vernetzter Technologien, sichere und souveräne Entscheidungen zu treffen. Ob bei der Bewertung neuer Investitionen, der Beratung zu ökologischen und sozialen Aspekten bei der Unternehmensführung oder der Energiewende in den Lieferketten – wir eröffnen neue Möglichkeiten, bieten innovative Lösungsansätze, helfen Herausforderungen zu meistern und beschleunigen so den globalen Fortschritt.

Zu den Kunden von S&P Global zählen viele der weltweit führenden Unternehmen. Diesen stellen wir Bonitätsüberprüfungen, Benchmarks, Analysen und Prozessoptimierungen für die globalen Finanz- und Rohstoffmärkte sowie den Automobilsektor zur Verfügung. Mit jedem unserer Angebote helfen wir den Weltmarktführern, schon heute für morgen zu planen. www.spglobal.com

Ohne unser Obligo:

Diese Publikation ist weder eine Marketingmitteilung noch eine Finanzanalyse. Es handelt sich lediglich um Informationen über allgemeine Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Unsere Analysen basieren auf öffentlichen Informationen, die wir als zuverlässig erachten, für die wir aber keine Gewähr übernehmen, genauso wie wir für Vollständigkeit und Genauigkeit nicht garantieren können. Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Die in der vorliegenden Publikation zur Verfügung gestellten Informationen sind nicht als Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder als Aufforderung, ein solches Angebot zu stellen, zu verstehen. Diese Publikation dient lediglich der Information und ersetzt keinesfalls eine individuelle, auf die persönlichen Verhältnisse der Anlegerin bzw. des Anlegers (z. B. Risikobereitschaft, Kenntnisse und Erfahrungen, Anlageziele und finanziellen Verhältnisse) abgestimmte Beratung. Die vorstehenden Inhalte enthalten kurzfristige Markteinschätzungen. Wertentwicklungen in der Vergangenheit lassen keine Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung zu.

Impressum

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG

1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers:

Ivan Vlaho, Daniela Barco, Hélène Buffin, Dieter Hengl, Emilio Manca, Marion Morales Albi ana-Rosner, Svetlana Pancenko, Wolfgang Schilk.

Aufsichtsrat des Medieninhabers:

Gianfranco Bisa ni, Livia Aliberti Amidani, Christoph Bures, Richard Burton, Adolf Lehner, Aurelio Maccario, Judith Maro, Herbert Pichler, Eveline Steinberger, Doris Tomanek, Roman Zeller.

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhabergem a  § 25 Mediengesetz:

UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholder-structure.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.